

Gelehrte Gesellschaften
1 Uhr in der Apotheke
Blaubergstrasse 12
gegenwärtig bis einschließlich
bis 2 Uhr 30 Uhr, durch
die Zeit 2 Uhr 30 Uhr.
Uhrzeit: 10 Uhr.
Geldtag: 32000 Upp.

Für die Mädche einge-
fahrener Passagiere
muss das die Verbindung
nicht bestehen.

Schiffahrt: Rheineck aus-
wärts: Gosselstein und
Weser in Hamburg, Ber-
lin, Wien, Leipzig, Bielefeld, E.
Kassel, Frankfurt a. M.,
— Hub, Mohe in Berlin,
Leipzig, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Wies-
baden, — Darmstadt, —
Duisburg im Chemnitz-
Hafen, Lübeck, Bülker
& Co. in Bremen.

Dresdner Nachrichten

Blatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsvorkehr.
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigentum des Herausgebers: Liebsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redakteur: Fr. Goedtsche in Dresden.

XXII. Jahrgang.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierley.
Für das Gelehrte: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1872.

Politisches.

Einheitlichen Betrieb auf der Berlin-Dresdner Bahn verlangt Preußen. Also versichern uns mehrfache Neuerungen preußischer Blätter. Darin hat Preußen ganz unweislich Recht. Alle Verkehrs-Interessen drängen gebieterisch auf solchen einheitlichen Bahn-Betrieb auf einer im Ganzen so kleinen Strecke hin. Wenn die sächsische Regierung auf die Besetzung des kleinen Teiles, dennoch der Einheitlichkeit des Bahn-Betriebes Schwierigkeiten bereite, so würde die Macht der materiellen Interessen solchen Widerstand schließlich überwinden. Eine Auskunfts-Instanz — doch halt, was ist das? Es ist dies ein dazu besonders erwählter Gerichtshof, welcher ein Schluss-Urteil abgibt, das zum Auskunfts-Instanz kommt. Also die schiedsgerichtliche Auskunfts-Urteil-Entscheidung, wenn es zu deren Anwendung käme, würde ohne Zweifel bestimmen, dass Preußen und Sachsen sich über den einheitlichen Bahn-Betrieb auf Berlin-Dresden einigen sollten. Derartige einheitliche Betriebe auf Bahnen, die mehrere deutsche Staaten durchschneiden, sind längst in Uebung. So schreibt man der „Frankl. Ztg.“ vom Rheine:

„Wir sehen täglich Züge der Hessischen Ludwigsbahn ohne Unterbrechung durch die ganze hessische Pfalz bis Neunkirchen, ebenso württembergische Züge bis Mainz kommen; nicht minder Elsaß-Lothringische Züge den Dienst bis Ludwigsbahn und Württemberg bis Straßburg neben, und ähnlich ist der Verkehr zwischen den badischen Staaten und den württembergischen Kreisbahnen an verschiedenen Punkten geordnet. Die verschiedensten Eigentums-Verhältnisse veranlassen für das Publikum und den Verkehr nirgends die geringste Störung und das die geäußerten Verhältnisse ebenfalls sehr wohl damit auskommen können, zeigt gleichfalls der Erfolg. Es bedarf also keinesfalls einer Art Depositorium Sachsen, um dem Volke die Wohlthat eines einheitlichen Bahn-Betriebes zwischen Berlin und Dresden für alle Zeiten zu sichern.“

Warum soll, was am Rheine möglich ist, zwischen Elbe und Spree undurchführbar sein? Am Rheine hat die königl. preußische Regierung für die Saarbrückener Bahn seit Kurzem in diesen einheitlichen Betrieb gewilligt, der es beweist, dass mehrere Bahnen in ihrem Verhältnisse zum Publikum wie eine Bahn erscheinen und auf der ganzen Länge ihrer Linien ein direkter Verkehr stattfindet. Der Fahr-Betrieb ist ein gemeinsamer, nach prozentaler gegenwärtiger Ausgleichung geregt. Daneben verbleibt, so ist es am Rheine in Uebung, die sonstige Verwaltung der Bahn jedem einzelnen Eigentümer. Jede der beteiligten Bahn-Verwaltungen hat innerhalb ihrer Strecke ihre eigenen Bahnhöfe und Beamten (Bahnhofs-Inspectoren, Billetteurs, Kassen-Beamten, Ingenieure u. s. w.), die sie anstellt. Sie sorgt für den baulichen Zustand der Bahn. Alle diese Dinge kümmern aber das Publikum nicht, dieses hat mit einer einheitlich verwalteten und betriebenen Bahn zu thun und ist damit zufrieden. So fahrt man in der ganzen Welt den einheitlichen Betrieb auf, die königl. preußische Regierung ist ihn selbst so aus und hat darin keine Beinträchtigung gefunden.

Gegenüber Sachsen jedoch zieht man eine andere Uniform an, als gegenüber Bayern und Hessen. Vorigen Sommer wollte die sächsische Regierung die in Sachsen gelegene Strecke von Berlin-Dresden laufen. Damit wäre der Wettbewerb geholfen worden. Sowohl liegen von ihr nur 48 Kilometer auf sächsischem und 128 auf preußischem Gebiete, aber alle Kunstdächer (Niederwerthaer Brücke u. s. w.) wären ihr dann zu einem unnehmbaren Preis abgelaufen, sie wäre der Notwendigkeit der Errichtung eines kostspieligen Bahnhofes in Dresden überhoben worden und könnte mit dem Erlöse aus dem sächsischen Theile ihres Betriebes auf dem preußischen einständig und folglich weiterführen. Loyal befragte die sächsische Regierung die preußische, ob sie denn etwas gegen den Anlauf hätte? Preußen antwortete aufweisend, wie man sich denn dann sächsischerweise die Herstellung eines gemeinschaftlichen einheitlichen Betriebes denke? Die Antwort soll gelautet haben: Jedes Theile solle auf seiner Strecke den Betrieb auf den Bahnhöfen und Haltestellen, mit den Bilsen- und Güter-Expeditionen, der Anstellung der Bahnhofs-Beamten und sämtlichen Verwaltungs-Beamten und Ingenieuren verbleiben, während der Fahrbetrieb durch gemeinschaftliches Zusammenwirken beider Verwaltungen, die nach einem zu vereinbarenden Modus die nötigen Wagen und Lokomotiven, das erforderliche Fahrbpersonal zu stellen haben, einheitlich eingerichtet würde, insbesondere auch dadurch, dass zwischen Berlin und Dresden kein Wagenwechsel stattfinde und für jeden Zug dasselbe Fahrbpersonal auf der ganzen Strecke fungire. Das erscheint uns als ein ganz zweitmässiger Vor- schlag. Man sieht, es gibt bei einigermaßen gutem Willen auf beiden Seiten mehr als einen Ausweg, um ohne Beinträchtigung der politischen und Verkehrsinteressen eine leidige, hässliche Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Warum soll eine Verschämung zwischen Preußen und Sachsen Platz greifen? Wer hat an derselben Interesse und Freude?

Auf den im preußischen Landtag genehmigten Vertrag mit der Berlin-Dresdner Bahn kann man sich doch ohnehin nicht mit Anstand berufen. Abgesehen davon, dass der mit 2 Stimmen genehmigte Vertrag nur durch das Ja von 4 aktiven Ministern durchgedrückt wurde, so wird jetzt das noch mehr aussätzige Factum bekannt, dass die Mandate von weiteren 3 Abgeordneten, die für den Vertrag stimmten, in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses als ungültig cassiert wurden. Der Präsident v. Bennigsen wusste ganz genau, dass diese Mandate einstimmig cassiert würden; statt aber bei Seiten dafür zu sorgen, dass nicht unbefugte Männer im Abgeordnetenhaus abstimmen, verschob er die Abstimmung über die Gültigkeit angefochtener Wahlen bis kurz vor den Thorschluss der ganzen Sitzungen. So haben diese 3 Männer im feurigen Oden nicht nur während eines ganzen Landtages mit Unrecht ein Mandat ausgeübt und dafür täglich 15 Mark erhalten, sondern auch mit ihren 3 ausschlaggebenden Stimmen einen gehässigen Vertrag durchgedrückt. Die Würde eines Gesetzes wird durch solche Vorfälle nicht erhöht.

General Ignatiess, bisher russischer Gesandter in Konstantinopel, ist auf einer entscheidenden politischen Reise nach Berlin und Paris begriffen. Nach London geht er nicht, wohl aber dampft der russische Gesandte von da zu ihm nach Paris herüber. Den Vorwand zu dieser Reise bildet ein Augenleiden Ignatiess'. Wir begreifen, dass Ignatiess das Bedürfniss empfindet, Europa den Staat zu stecken über die russischen Absichten. Aber ebenso hoffen wir auch, dass das Augenleiden des russischen Generals in Berlin und Paris gründlich gehäuft wird und er mit klarem Blinde erkennen, dass Europa nicht gekommen ist, Russland in seinen orientalischen Plänen zu unterstützen. Mit der Reise des russischen Unterhändlers dürfte endlich das letzte Stadium der Ungewissheit angebrochen sein. Ignatiess trägt sicherlich in den Falten seines Militärmantels die Entscheidung über Krieg oder Frieden nach Petersburg zurück.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 6. März, Abends. Der „Post“ zufolge dürfte vom Bundesrat in der Frage der Berlin-Dresdner Bahn der höchste Gerichtshof der drei Hansestädte in Lübeck mit Prüfung der Rechtsfrage und mit dem Erlass eines Schiedsgerichts beauftragt werden. Die „Post“ erwähnt ferner einer in den Kreisen der elssässer Autonomisten vorhandenen Hoffnung, dass der Kaiser im Laufe des Mai von Wiesbaden aus Straßburg und Elsaß besuchen und hierbei in der Optantenfrage wesentliche Erleichterung gewähren werde.

Berlin, 6. März, Abends. Die „Nationalzeitung“ erfasst von einer Seite, welche längere Zeit mit einer dem jetzt in Berlin weilenden Reichsstaats- und Reichsminister nahestehenden Persönlichkeit sich unterhielt, einige als authentisch zu betrachtende Mitteilungen. Darin heißt es: „Was die Möglichkeit eines Krieges anbelangt, so neigt man sich in Petersburg der Ansicht zu, die Worte werden die verlangten Concessionen bewilligen, ohne an das Waffenglück zu appellieren. Noch bis zuletzt lebte man in Konstantinopel in dem unerschütterlichen Glauben, im russischen Krieg schließlich eine Allianz zu finden. Lord Salisbury habe der Türke die leise Hoffnung hierüber verjüngt. Die Verhältnisse in Konstantinopel seien freilich unberechenbar. Seit der Enthronung Abdul Aziz sei alles in größter Verwirrung. Der Staat wisse und Niemand wisse, ob die Worte morgen die heutigen Versprechungen halten könnten. Stuhlan wird den Krieg, wenn es irgend angeht, vermeiden, anberfalls aber mit aller Energie führen und hoffe dann von den übrigen Mächten wohlwollende Neutralität.“

Berlin, 6. März, Abends. Erneuter Meldung ultramontaner Blätter gegenüber, dass der russische Kaiser den Oberbefehl über die russische Südarmee dem deutschen Feldmarschall v. Manteuffel angeboten, Letzterer dieses Commando aber ausgeschlagen habe, weil er eine ungünstige Meinung von der russischen Armee habe, ist der „Reichsanzeiger“ erwähnt, zu erklären, dass der russische Kaiser niemals dem General v. Manteuffel ein Commando anbot, v. Manteuffel also nicht in der Lage war, es auszuschlagen, auch niemals ein nachtheiliges Urteil über die russische Armee ausgesprochen hat.

Locales und Sächsisches.

— In der Armee hat wiederum eine größere Personalveränderung sowohl unter dem Offiziercorps, als unter den Militärärzten stattgefunden. Die Ernennungen, Beförderungen, Verleihungen und Verabschiedungen werden amtlich bekannt gegeben. Sie betreffen größtentheils Subalternoffiziere.

— Sobald der Umzug der beiden Garde-Grenadier-Regimenter vollendet sein wird, soll eine von General v. d. A. Herrn von Schimpff verfasste Geschichte beider Regimenter im Druck erscheinen. Die beiden Regimenter haben bekanntlich vor Kurzem das Fest ihres 200jährigen Bestehens gefeiert und gehören zu den ältesten Regimentern des deutschen Heeres. Die ruhmvollen Blätter der Geschichte beider Regimenter erhalten durch das Zeichen neuer prächtiger Quartiere einen freundlichen Abschluss.

— Das f. sächsische Armee-Corps zählt 1011, die gesamte deutsche Armee 17,162 Offiziere. Der Militär-Etat für Preußen und die anderen unter seiner Verwaltung stehenden Armeen-Corps verlangt ein Plus von 5,650,000 M. gegen das Vorjahr. Die dauernden Ausgaben des sächsischen Militär-Etats beziehen sich auf 18,899,783 M. (397,279 M. mehr), die einmaligen Ausgaben auf 263,056 M. (116,419 M.). Daneben beantragt der Bundesrat die Bewilligung von 168,200,000 M. im Wege einer Anleihe für Kasernierungszwecke. Der Reichstag hatte früher beantragt, dass für Truppen in Friedens-Garnisonen Naturalquartiere nicht fernier in Anspruch genommen und zu diesem Behufe die Kasernierung des gesammten Reichsheeres zur Durchführung gebracht werde. Nun hat Sachsen und Württemberg schon aus eigenen Mitteln Kasernen gebaut. Die dafür verwendeten Gelder sollen diesen Staaten vom Reich wieder zurückgestattet werden. Auf Sachsen kommen 2,843,293 M., die das Reich allmählig wieder zurückzahlt. Für die Summe von 2,843,292 M. sind nämlich in den Jahren 1868—1874 die Kasernen in Zittau, Dresden, Chemnitz und Freiberg gebaut worden und das Reich macht bei den hiesigen Sachsen als Vorschuss gegebenen Geldmitteln infolge noch ein brillantes Geschäft, als die Reichsstaaten bisher nicht für die in diesen aus sächsischen Landesmitteln untergebrachten Truppen Naturalquartier hat verglichen müssen.

— Die deutsche Reichs-Artillerie hat sich constituit und die Herren Kästner v. Hohenlohe-Langenburg, Dr. v. Schwartz und Dr. Lucas zu Bortkauen der Präsident, sowie die Herren Gräfen v. Brandenburk und Thilo zu Sachsenkronen der Präsident gewählt.

— Das Reichsgericht legt zum Schutze des gesetzlichen Eigentums an Werken der bildenden Künste, der Fotografie, von Minen und Metallen Sababurgischen Vereine fest. Die Leute sind wiederum neu gebildet worden und bestehen aus der Gesellschaft immeisterlicher Saalverhandlung aus den Herren Professoren Dr. Hahn, Volkmann, Werner und Grüner, dem

Landschaftsmaister Grüner und dem Kunsthändler Heller hier und dem Bro. zur Straßen in Leipzig (Stellvertreter Prof. Scholz, Bildhauer Dr. Ales und Kunsthändler Richter, sämtlich hier); b) der Verein photographischer Sachverständiger aus den Herren: Photographen Krone, Hahn und Richter, den Kunsthändler Ernst und Gaul, den Prof. Scholz und den Bildhauer Dr. Ales hier (Stellvertreter der Photograph Schwendler hier und Prof. zur Straßen in Leipzig); c) der Verein gewerblicher Sachverständiger aus den Herren: Gewerbelehrer Graff Weißbach, Bischler und Kraußholz, Bildhauer Henz und Kaufmann August Walter hier, Kaufmann Vogel in Chemnitz, Danziger Kaufmann Ströhmer in Pillau, Director Ehehardt in Gainsdorf, Buchdruckermeister Weleste in Leipzig (Stellvertreter Prof. Dr. Hahn), Tapetenfabrikant Hoppe und die Holzsägearbeiten Bluth u. Ziegler hier.

— Wie haben an dieser Stelle schon mehrfach der Verhandlungen Erwähnung gehabt, die zwischen dem Stadtrath einerseits, der Pol. Amtshauptmannschaft und den Ministrern des Finances und des Innern andererseits, bezüglich der Übernahme der Promenaden in südliche Verwaltung gepflogen werden. Durch eine Verordnung des kgl. Finanzministeriums vom 3. vor. M. ist die Angelegenheit nunmehr — wenigstens für jetzt — erledigt worden, aber nicht in einer dem Stadtrathlichen Wunsche entsprechenden Weise. Die Entschließung, welche der Ratsk. dem Stadtrath für die Unterhaltung der Promenaden bei deren Übernahme in südliche Verwaltung geworden, die aber vom Stadtrath als viel zu geringe bezeichnet wird, wollte sich derselbe trotzdem genügen lassen, wenn die betreffenden Staatsbehörden die Genehmigung zur Herstellung der vielversprochenen Anlage für in Südsicht stellen wollten. In der erwähnten Verordnung wird aber erklärt, dass die gegen das Ringstraßenprojekt früher geltend gemachten Bedenken auch jetzt noch als unbegründet angesehen werden, ja berücksichtigt werden, auch eine Erhöhung der ursprüher öffentlichen Entschädigungsabnahmen für die Verwaltung, wesentlichend Unterhaltung der Promenaden aus der Stadtkasse gewährt werden können. Es bleibt vor der Hand also nur zu wünschen, dass die sächsische Verwaltung etwas mehr Sorgfalt auf die Bevölkerung verweise, als sie es bisher getan, was nach den vielen Kritikern und Klagen zu ersehen steht.

— Von das teilweise Ringstraßen-Projekt mit dem hohen Häusergarten nach der inneren Stadt zu nicht zur Ausführung kommt, ist ganz gut; wie erhalten zuverlässig nach und nach eine bessere, teilt die Ringstraße. — Aus Ansatz des noch immer andauernden Kindespest in Sachsen hat die böhmische Statthalterei neuerdings eine strengere Verwahrung der böhmischen Grenze gegen Sachsen angetreten. Am Mittwoch ging eine Abteilung von Hannover-Infanterie aus Theresienstadt mit der Küssig-Zeitzer Bahn nach Teplice ab, um von da gleich nach Zittau und u. s. w. zur Bildung eines strengen Grenzcorrons abzumarschieren. — Darüber, dass auf dem oft beklagten Brandplatz in Breitestrake etwas Ordentliches nicht erbaut werden soll, sind sich die beiden städtischen Collegen nach langerem Verhandeln endlich übereinstimmend klar geworden; aber der Stadtrath hat inzwischen eine Vermittelungs-Idee aufgegriffen, die ihren Ursprung, wenn wir nicht irre, im Stadtverordneten-Collegium hat, nämlich: zur einställigen besteren Verwaltung des Grundstücks und Befestigung des freien und schönen Anblicks nach einem vom Stadtbauamt vorgelegten Plan, an der Straßenecke des Grundstücks einen interistithäuschen, nur Parterre-hohen Bau für Feuerwehrwohnungen aufzustellen. Die Verstellung dieses Gebäudes sowie der zugehörigen Schuppen, Durchfahrten, Geländezaulen, Gas- und Wasserleitungseinrichtungen, Abwassergraben, Brunnen und Säulen, das Leben von Granit-Trotteplatten und die Einfriedung des Hofs werden 36,000 Mark kosten und nach angestellter Berechnung wird nicht nur die Vermietung, sondern auch die Amortisation des Kapitals in ungefähr 8 Jahren in Aussicht gestellt. Die Idee der Gewerbeeinrichung ist umso mehr eine gläubige, als mit Ende dieses Jahres die Verfaulung auf den Marktplätzen beseitigt werden sollen.

— Der „Friedel'sche Verband“, welcher 1873 in Niederrhein gegründet wurde, wird am 4. und 5. April in Leipzig tagen. Director Richter (Leipzig), Director Köhler (Gotha), Pastor Steinader (Büttstädt), Dr. Bappenheim (Berlin): „Über die Einwände gegen Kinderärzte“, Dr. Angelika Hartmann (Leipzig), werden die Hauptverträge halten. — Wien hat die Courtoisie Dresden's, welche seit 10 Jahren eine „Wienstraße“ besitzt, endlich erwiedert. Die Stadtrepräsentanz von Wien hat eine in der Nähe des Hotel Donau auf den Donaustrom zuführende Straße „Dresdenstraße“ benannt. — Der frühere Redakteur des „Volksstaat“, Nindt, ist am 27. Februar aus dem Leipzigser Bezirksgerichtsgericht entlassen worden, nachdem er dafürst eine Haft von fünfzehn Monaten verdutzt hatte.

— Von 1. April d. J. an werden die beiden Personenvorstellen Gellingen-Waggenburg d. P. eine halbe Stunde später, mittags um 1½ Uhr und um 2½ Uhr Nachm. aus Gellingen; die zweite Posthalde Fahr Dresdner-Madeburg eine Stunde später, mittags um 4 Uhr Nachm. aus Dresden-Alstadt (vom Leipzigser Bahnhof um 4½ Uhr Nachm.); die Posthalde Wittenau-Dresden eine Stunde früher, mittags um 6 Uhr früh aus Wittenau; die zweite Posthalde Fahr vom 1. April bis 15. Mai 1½ Stunde früher, mittags um 2 Uhr Nachm. aus Wittenau und die Posthalde Fahr am 15. Mai bis 1. August eine Stunde früher, mittags um 2½ Uhr Nachm. aus Wittenau und die Posthalde Fahr am 1. August bis 1. September eine Stunde früher, mittags um 3 Uhr Nachm. i. Sachsen fahren.

— Allgemeines Dresdner Handwerkerverein. In der am 5. d. in Vereinslocal stattfindenden Bodenversteilung wurden die Anwesenden mit zwei gleich dantonsvertheilten Verträgen erfreut. Der erste von Herrn Thiederobermeister Schäfer gebildete beschäftigte sich mit den verschiedenen Arten der Ausbildung unter besonderer Rücksicht auf jene, die in unserem Sachsen und den beiden Voigtsjägen gezeigt werden, und veranlasste seine Erklärungen durch Holzmanister, der er zur Bekämpfung herangeholt ist. In dem zweiten Vertrage behandelte Peter Weichaner-Dreher die Verwendung des elektrischen Stromes durch den Arzt und schätzte dieselbe an drei verschiedenen Apparaten. Beide Verträge erzielten den vollen Besatz der Versammlung. Dientlichtheittheil der Vorstände, Herr Schäfer, mit, dass sich ein Frauencomité gebildet und sich zur Aufgabe gemacht habe, einen Verkaufsstand zu errichten, denen Beitrag für den Haushalt und bestimmt sein soll. Dieses Comité hat bereits zu diesem Zwecke ein Circular an sämtliche Frauen und Töchter des Vereins erlassen. In derselben Bestimmung haben die Herren Schlossermeister, Rohde und Buchdruckermeister, Schmidt zwei Anteiletheile der Gewerbevertheilung dem Vorstand übergeben. Die Vereinsbibliothek wurde von Herrn Schlossermeister Krause mit einem Bauplatz und einem Raum mit 2000 Bänden von Herrn Büchdruckermeister Heymann und den Büchern eines vereinsmeisterlichen Verzeichnisses der Sachsen und Sachsen-Anhaltischen Gelehrten ausgestattet.